



Vytautas Kasiulis: „Der Harlekin“. Öl. (Zu untenstehendem Artikel)

Ein Maler und ein Film

Ein Litauer, Vytautas Kasiulis, stellt in der Galerie Springer seine Bilder aus, nicht, weil er oder Springer diese Ausstellung gesucht hätten, sondern weil in Berlin der Film „Das zweite Leben“ läuft, die aktualisierte Verfil-

mung des „Siegfried“ von Giraudoux, in dem Kasiulis den Helden in seinem malerischen Handwerk als Double ergänzt. Die Ausstellung ist eine Verlegenheitssache gewissermaßen, aber sie enttäuscht nicht. Fraglos ist Kasiulis der zweite der bei uns bekanntgewordenen Maler aus Litauen, die interessieren; Kuriolis, der andere, trat sogar in Idealkonkurrenz zu den Begründern der abstrakten Malerei.

Peinture im französischen Sinne ist Kasiulis nicht, obwohl er seit 1948 in Paris lebt. Der schwarze Grund und die wie mit Pastellstiften aufgetragene Farbe ergeben ein Gerüst, das an verbleite Glasmalereien erinnert. Die Bindung zwischen Maßfläche und Figuration wirkt locker, laienhaft und ein wenig verspielt, ist

Schönberg

Hans Meyer, Rudolf Wagner-Regeny und Arnold Zweig zeigte, wie stark eine solche Diskussion als Ereignis empfunden wurde. Gerade das aber beweist die Isolierung des östlichen Kulturlebens vom westlichen, wo derartige Auseinandersetzungen an der Tagesordnung sind. Ein anderes Faktum zeigte es noch drastischer. Zur Illustration von Eislers Vortrag wurde eine zerstückelte, technisch ganz unzulängliche Bandaufnahme der Radiosendung von Schönbergs „Moses und Aron“ gespielt. Wie leicht wäre es gewesen, aus Westberliner Sammlungen, z. B. aus der Amerika-Gedenkbibliothek, vorzügliche Schallplatten mit Schönberg-Musik aller Schaffensperioden zu bekommen!

Ein guter Kenner der sowjetischen Politik, Alex Weißberg-Cybulski, hat in Alpbach die These aufgestellt, Rußland trete jetzt in das Stadium der Diskussion. So sehr man geistige Toleranz im Interesse vieler Künstler und Wissenschaftler in den östlichen Staaten begrüßen müßte, ist doch abwartende Vorsicht zu empfehlen. Letizia, die schöne Mutter Napoleons I., pflegte die Nachrichten seiner Erfolge mit einem skeptischen Satz zu erwidern: „Pourvu que cela dure.“

H. H. Stuckenschmidt

HEILIGABEND.

Von Oda Schaefer

Silberne Kugel im grünen Geäst
Spiegelt das Wachskind, das Engelshaar,
Ach, und umgeben vom glänzenden Fest
Aller zwölf Monate heilige Schar,
Schatten nur zwischen den Kerzen,
Huschende, flackernde Schwärzen.

Siehe, die Kugel ist nichts als die Frucht
Dunkelster Nächte aus uraltem Stein,
Dieses vergehende Licht auf der Flucht
Fängt sie zu ewigem Mittagsschein —
Um dem Volkkommen zu dienen
Summen die himmlischen Bienen!

aber im Grunde gekonnt und von leichter Hand. Dies die Ursache seines Erfolges in Frankreich, wo er in einer Ausstellung alle gezeigten Arbeiten verkaufte. Die zweite Ursache ist die Wahl seiner Sujets: der „Maler im Freien“, die „Inspiration“ vor der Staffelei, das „Modell“, der „Akt im Spiegel“, also Einblicke in das Atelier- und Privatleben des Malers, der bestimmt ein Mann von Charme und großer Liebenswürdigkeit ist. Kasiulis

wünschte Rückkehr